

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
J. M. Sed'sche Buchdruckerei  
Dito Sed.

Inserate: Kleine Beilage 20 Pf.  
Beyruf: Nr. 20.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 120.

Samstag, den 25. Mai 1918.

75. Jahrgang.

## Worauf es allein ankommt.

(Am Wochenschluss.)

Die Betrachtungen, die die deutsche Presse aller Parteirichtungen anlässlich des Pfingstfestes über unser innere und äußere Lage angestellt hat, haben neben der Friedenssehnsucht große und starke Hoffnungen für unsere militärische und politische Zukunft enthalten. Diese Betrachtungen waren ein natürlicher Ausdruck der wirklichen Stimmung des Volkes. Wir sehen uns alle nach den Segnungen, nach der Ruhe und der Arbeit des Friedens, aber wir sind alle von unbegrenzter Hoffnung für unseren endlichen Sieg, wenn die Feinde nicht Vermunft annehmen und zum Frieden bereit sind.

Inzwischen haben diese Pfingstbetrachtungen mancherlei Befestigung erhalten. Wir sind uns vor allem viel klarer über unsere militärische Lage im Westen geworden. Wir haben immer mehr eingesehen, daß bei aller verhältnismäßigen Ruhe auf deutscher Seite doch nach wie vor der richtunggebende Wille auf unserer Seite geblieben ist. Die Feinde haben die stärksten Versuche gemacht, zu eigenen Angriffen überzugehen, sie haben ungewöhnlich hohe blutige Verluste erlitten und das Ergebnis war, daß die Befestigung der Lage nach wie vor in deutschen Händen geblieben ist. Unsere Oberste Heeresleitung, der unbegrenzte Stolz des Vaterlandes, hat sich weder von den äußeren Feinden noch von den inneren Verrätern, die die Welt an einem Tage erobern möchten, irgendwie beeinflussen lassen, sondern hat, sowohl der überhöhten Vbantastie im Innern wie den wahnwitzigen Anstrengungen der Feinde, eine unvergleichlich ruhige und nüchterne Sachlichkeit entgegengestellt. Dies aber ist es, worauf es allein ankommt: Die Kraft zur Tat zu behalten und sich allein von sachlichen Gründen in Entschlüssen und Handlungen leiten zu lassen.

Die gleiche Erscheinung haben politische Einzelheiten der letzten Tage offenbart. Der Friede mit Rumänien ist ganz unserer beherrschenden Leitung entsprungen, sein wirtschaftlicher und politischer Inhalt ist von sachlicher Kraft und Ruhe beherrscht. Diejenigen, denen nichts weit genug geht, sind nicht auf ihre Kosten gekommen, aber ebenso wenig diejenigen, die selbst unsere verbrecherischen Feinde noch mit den zaristischen Sünden angefaßt sehen möchten. Die Erinnerung an den Eintritt Italiens in den Weltkrieg, die sich zum drittenmal geäußert hat, zeigt das gleiche Bild. Die Italiener haben auf eine geradezu tolle Art gekämpft und gekämpft, aber da der Krieg, wie man immer wieder feststellen darf, nicht durch Worte und Reden, sondern durch Taten und Leistungen entschieden wird, so haben die Italiener nicht nur nichts erreicht, sondern sind durch das Eingreifen deutscher Kräfte offen geschlagen und zurückgedrängt worden. Die Leistung der Geschwisse lag auch hier bei uns, und dem wüsten Loben hatten wir eine ruhige und sachliche Energie entgegengestellt.

Die wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen, die in den letzten Zeiten mit dem neutralen Ausland, mit der Schweiz und Holland, geführt wurden, haben nicht weniger gezeigt, daß wir das, worauf es allein ankommt, völlig in unserer Hand behalten. Wir haben mit Holland erträgliche Verhältnisse geschaffen trotz der brutalen Eingriffe der Engländer, wir haben das wirtschaftliche Abkommen mit der Schweiz schließlich durchgeführt, obwohl hier die Entente nicht minder gewalttätige Eingriffe versucht hat. Schließlich haben in den Verhandlungen mit Holland wie mit der Schweiz deutsche Ruhe und deutsche Sachlichkeit geklagt und damit ist die Führung Deutschlands in der Politik der europäischen Neutralen mindestens nicht verringert worden, wenn man nicht sagen will, daß sie gesteigert wurde. Es zeigt sich in dieser Hinsicht auch in der nordischen Presse immer mehr eine sachliche Wertung und Anerkennung der deutschen Leistungen, denn selbst in Norwegen, dem entente-freundlichen Lande unter den neutralen Staaten, hat die Presse gerade in den letzten Tagen die deutsche Kraft und die deutsche Ruhe gerühmt.

Es zeigt sich immer mehr, daß, um mit dem Dichter zu sprechen, „wer fest auf den Sinnen beharrt, sich die Welt bildet“. Wir haben die Wahrheit dieses Wortes tausendfältig in den militärischen Leistungen unseres Landes erlebt, wir sehen sie auch in der deutschen Politik immer deutlicher, und wenn deutsche militärische und deutsche politische Leistungen sich so weiter entwickeln, wenn sie die Führung der Entwicklung und die Ruhe und Sachlichkeit behalten — und niemand kann daran zweifeln, daß sie sie behalten werden — so wird die Geschichte wieder einmal zeigen, daß dennoch und trotz allem, „an deutschem Wesen die Welt genesen wird“.

## Der Krieg.

Dreimaliger vergeblicher Ansturm.

Wien, 24. Mai. Die schon in den letzten Tagen gemeldete, immerfort sich steigende Gefechtsintensität an der Südburgfront hat im Laufe des gestrigen Tages zu größeren Kampfhandlungen an der Tiroler Front geführt. Dreimalige Angriffe der Italiener zwischen dem Etsch-Tal und der Zugna Torfa wurden, zweimal bereits durch Artilleriefeuer, das dritte Mal im Nahkampfe, zu völliger Scheitern gebracht. Auch am Monte Asolone wurden drei italienische Angriffe abgeschlagen.

Bomben auf die Dammelle von Paris.

Genf, 24. Mai. Savas berichtet: Im Verlauf der letzten Nacht wurden etwa 10 Bomben auf die Pariser Dammelle

geworfen, die auf Anlagen fielen und nur unbedeutenden Schaden anrichteten. Etwa 50 Bomben, die auf die große Dammelle im Süden geworfen wurden, haben 6 Personen, die einer ins Vaterland zurückgekehrten Familie angehörten, getötet und 10 andere verwundet. Der Materialschaden ist wenig bedeutend.

Genf, 24. Mai. Präsident Boincours und Gouverneur Dubail besichtigten die Trümmerstätten innerhalb und außerhalb der Pariser Befestigungen und ermunterten die amerikanischen Flieger, die von nun an einen Teil des Pariser Abwehrdienstes besorgen sollen. Eine Anzahl deutscher Flieger beschloß, wie jetzt bekannt wird, auch die südlichen Vororte; in einer sehr langen Straße wurde ungefähr jedes zehnte Haus getroffen. Der Gesamtschaden ist sehr bedeutend.

Englischer Rückzug in Mesopotamien.

Järich, 24. Mai. Der „Bärcher Anzeiger“ berichtet über einen neuen englischen Rückzug in Mesopotamien. Die Engländer hätten erkannt, daß es ihnen schwer fallen würde, ihre weit über Bagdad hinausgeschobenen Truppen während der tropischen Hitze zu verlagern, weshalb sie sich entschlossen hätten, sie zurückzunehmen. Sie haben den Ort Sadit, 60 Kilometer nordwestlich von Bagdad, kampflös geräumt.

Befreiungen für Kriegsgefangene.

Der Kaiser hat sich dahin ausgesprochen, daß grundsätzlich in der Kasse der Gefangennahme an sich kein Vorwurf für Kriegsgefangene erkläre werden soll, solange nicht etwa das Gegenteil erwiesen sein sollte. Aber die Ehre der gesamten Armee und des einzelnen bedarf einer Feststellung der Art der Gefangennahme. Sie wird häufig im Interesse der Gefangenen selbst liegen, um sie gegen unbegründete Verdächtigungen und üble Nachrede zu schützen. Jeder Offizier, auch die den Ehrengerichten nicht unterstehenden Feldwebellieutenants, reichen nach Rücksicht aus der Gefangenschaft dem Kommandeur des Truppenteils, zu dem sie zurückkehren, Berichte über die näheren Umstände ihrer Gefangennahme ein. Jeder Offizier, der unschuldig in Gefangenschaft geraten ist, erhält von dem Kommandeur eine kurze Bescheinigung darüber, daß unverschuldete Gefangenschaft vorgelegen hat. Auch den Unteroffizieren und Mannschaften wird hierüber eine Bescheinigung ausgestellt. Für Beamte gelten dieselben Bestimmungen wie für Offiziere und Mannschaften. Die Berichte sind den nächsten Vorgesetzten vorzulegen.

Deutsch-italienischer Gefangenenaustausch.

Am 15. Mai d. J. ist in Bern auf Grund von Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung eine Vereinbarung über Kriegsgefangene und Zivilpersonen unterzeichnet worden. Nach den Bestimmungen dieser Vereinbarung sollen insbesondere die beiderseitigen schwerverwundeten und schwerkranken Kriegsgefangenen sowie das Sanitätspersonal in die Heimat entlassen werden. Darüber hinaus sollen die über 45 Jahre alten Kriegsgefangenen und diejenigen Kriegsgefangenen, die im Alter zwischen 40 und 45 Jahren stehen und Väter von drei oder mehr Kindern sind sowie eine Anzahl deutscher Kriegsgefangener, die sich über 18 Monate in Gefangenschaft befinden, Kopf um Kopf ausgetauscht werden. Außerdem sind für die Behandlung der beiderseitigen Kriegsgefangenen Richtlinien festgelegt worden, die im allgemeinen den mit Frankreich im Dezember vorigen Jahres vereinbarten und in einem Abkommen vom 15. März 1918 niedergelegten Bestimmungen entsprechen. Die Bestimmungen des deutsch-italienischen Abkommens kommen auch denjenigen in italienischer Gewalt befindlichen Kriegsgefangenen zugute, die von den serbischen Truppen an Italien übergeben worden sind.

Joffe verlangt Deutschlands Vermittlung.

Die Vertreter Estlands und Livlands hatten sich zunächst direkt an Herrn Joffe gewandt. Dieser aber hat die Gegengewinnung einer Note perweigert, sich aber bereit erklärt, sie durch das Auswärtige Amt entgegenzunehmen. Daraufhin hat der Reichskanzler eine gemeinsame Note Estlands und Livlands überreicht.

Es ist noch verfrüht, aus dieser Note den Schluß ziehen zu wollen, daß die Lösung der beiden Gebiete von Rußland bereits vollzogen sei. Von der deutschen Regierung, die seinerzeit versprach, dem estländischen und livländischen Volke bei seinen Selbstständigkeitsbestrebungen hilfreiche Hand bieten zu wollen, wird eine endgültige Stellungnahme erst zu erwarten sein, wenn eine Gegenüberstellung der russischen Regierung vorliegt, bezw. wenn eine Regelung dieser Frage zwischen der Moskauer Regierung und den Vertretungen Estlands und Livlands erfolgt ist.

## Der Krieg zur See.

Drei Kohlendampfer versenkt.

Berlin, 24. Mai. Auslich wird gemeldet: An der Westküste Englands wurden von einem unserer U-Boote drei Kohlendampfer versenkt: „Prinsep Dagmar“ (913 Br.-Reg.-T.), „Dug“ (1350 Br.-Reg.-T.) und „Wily“ (6000 Br.-Reg.-T.). Alle 3 Schiffe waren mit Kohlen beladen. Im ganzen nach neueren Angaben Meldungen der U-Boote vernichtet: 15.000 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die U-Boote im Eismeer.

Schweizer Grenze, 24. Mai. Laut Baseler Blättern melden französische Zeitungen, daß die Kurantliste von deutschen U-Booten förmlich blockiert werde. Eine große Menge Dampfer ist in den letzten Wochen torpediert worden.

Statt erfinden.

Berlin, 24. Mai. Reuter meldet: Während der Luftangriffe in der Nachbarschaft von Seebrügge haben unsere

Wassergee einen Detektor zum Sinken gebracht, wie aus von zuständigen Stellen erfahren, ist diese Nachricht nicht erlunden.)

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 24. Mai. Der Verwalter fremden Eigentums in den Vereinigten Staaten, Mitchell Palmer, sagte in einer Rede in Detroit, daß vielleicht bis zu zwei Milliarden deutschen Eigentums in Amerika beschlagnahmt werden würden.

Amsterdam, 24. Mai. Die Londoner „Times“ verlangt von der Regierung die Aufstellung eines endgültigen Friedensprogramms mit festen Grundrissen. — Das schärfste Schloß jenseits des Kanals scheint also Kriegsmüde zu sein.

Bern, 24. Mai. „Matin“ meldet aus Washington: Der amerikanische Frachtdampfer „Dacalough“ wurde in den europäischen Gewässern durch eine Mine oder einen Torpedo versenkt.

## Vom Tage.

Am 26. Mai 1818 erhielt Bayern von seinem König Maximilian Joseph eine Verfassung; es war der erste deutsche Staat, in dem eine Volksvertretung mit zwei Kammern eingeführt wurde. Maximilian Joseph wurde am 18. Februar 1799 Kurfürst von Bayern, für dessen Wohl er tatkräftig sorgte. Er gründete ein selbstständiges Ministerium, griff ordnend in die Verhältnisse des Landes ein und verwendete viel Geld zur Hebung der Kultur und Förderung der Volksbildung. Am 1. Januar 1806 nahm er die Königswürde an. Durch seinen Anstoß an Napoleon erhielt sein Land bedeutenden Gebietszuwachs in Schwaben und Franken. 1813 schloß sich der König an die Verbündeten an und wußte auf dem Wiener Kongreß die Unverletzlichkeit seines Landes und seine Souveränität hartnäckig zu verteidigen.

Eine ebenso einfache wie raffige Methode zur schnellen Beendigung des Krieges haben die Amerikaner erfunden: Die amerikanische Flotte taucht plötzlich auf und bereitet der österreichisch-ungarischen Flotte im Adriatischen Meere eine furchtbare Niederlage. Die Folge ist eine Meuterei in der ganzen Monarchie. Deutschland verliert dann einen wertvollen Verbündeten, und der Krieg ist für den Verband gewonnen. Was zu beweisen war! Merkwürdig ist nur, daß die britisch-französisch-italienische Flotte, die doch auch nicht von Pappe ist, diese verblüffende einfache Lösung bisher nicht gefunden hat. Aber man weiß ja, daß Kolumbus, der das bekannte Experiment mit dem Ei gemacht hat, nebenbei auch Amerika entdeckte. Die Amerikaner werden also wohl ihre Klugheit, in der sie aller Welt um eine Nasenlänge voraus sind, von ihm geerbt haben.

Herr Daniels, der in den Vereinigten Staaten als Marineminister amtiert, tut kund und zu wissen, daß sein Land bis zum Sommer nicht nur eine Million, sondern Millionen Soldaten nach Frankreich werde hinüberschicken können. Langsam, langsam, Mister Daniels! Zur Beförderung eines Million Soldaten sind etwa 10 Millionen Tonnen Schiffsraum nötig, zur Beförderung von „Millionen“ Soldaten also entsprechend viele zehn Millionen Tonnen. Und bis vor kurzem hatte Amerika kaum ein Fünftel des Schiffsraumes, der für die Einschiffung der ersten Million Soldaten erforderlich ist, und es wird also seine Schiffe sehr, sehr oft fahren lassen müssen, um die vielen Millionen an die europäische Front zu schaffen. Und dann sind die Millionen Soldaten, die beordert werden sollen, noch gar nicht vorhanden, ja es hat noch nicht einmal die Schuhe für die Rekruten in den Übungslagern zur Stelle, so daß die eine Hälfte vormittags zum Exercieren gehen muß und die andere Hälfte nachmittags, weil man nicht barfuß in den Krieg laufen kann. Also, was ist los, „what is the matter“, Mister Daniels?

Pour le mérite.

Berlin, 24. Mai. Der Kaiser hat den Generalleutnant v. Schüller und v. Stumpf, den Generalmajor v. Basse v. Petersdorf, den Oberleutnant Hiesenthal und v. Gramsch, den Majoren Ruhnau, v. Langsdorff, v. Dewitz und v. Gernas und dem Hauptmann Solbau den Orden Pour le mérite verliehen.

Schwerer Unfall eines Reichstagsabgeordneten.

Reihe, 24. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Zimmer ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Als er von einer Vertrauensmänner-Versammlung in Reihe nach seinem Gut Hönigsdorf fuhr, scheute das Pferd. Dr. Zimmer wurde an einen Baum geschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Tschechische Machenschaften.

Wien, 24. Mai. Die tschechischen Parteien haben den Beschluß gefaßt, gegen das Vorgehen der Prager Polizei anlässlich der jüngsten Kundgebungen Einspruch zu erheben und in Gemeinschaft mit den Polen und Südslaven eine großangelegte parlamentarische Aktion vorzubereiten. Es verlangt, daß bei der letzten großen Tschechenversammlung in Prag ein Programm über die künftige allslawische Kollaboration in Galizien und im Süden der Monarchie festgelegt worden sei.

Oesterreich-Ungarn und Finnland.

Wien, 24. Mai. Finnland gab den Wunsch zu erkennen, mit der österreichisch-ungarischen Monarchie einen Friedensvertrag abzuschließen, wie ein solcher zwischen Finnland und dem Deutschen Reich abgeschlossen worden sei. Oesterreich-Ungarn ist auf diese Anregung bereitwillig eingegangen. Die einschlägigen Verhandlungen wurden gestern im Ministerium des Äußeren aufgenommen.

Englands trische Blamage.

Bern, 24. Mai. Der Dubliner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet, die öffentliche Meinung betrachte die amtliche Behauptung, daß die Regierung Beweise für eine deutsch-irische Verschwörung besitze, mit größtem Zweifel. Wenn die Regierung derartige Beweise hätte, würde sie die



verhafteten wegen Landesverrats unter Anklage gestellt haben. Die Folge des Vorgehens der Regierung werde lebhaft eine bedeutende Stärkung der Sinne sein. Der von Frankreich angekündigte neue Reformierungsfeldzug werde einfach verlacht.

#### Wilson's Diktatur beginnt.

Rotterdam, 24. Mai. In Ausübung seiner ihm vom Kongress verliehenen Befugnisse hat Präsident Wilson alle Vorstehenden der Eisenbahngesellschaften ihrer Stellung enthoben. Verschiedene Vorstehende werden bürgerliche Beamte werden, doch im allgemeinen mit niedrigeren Gehältern, als sie bei den Gesellschaften verdienten. Kein Beamter darf von seiner früheren Gesellschaft ein Sonder Einkommen beziehen.

#### Arbeiten oder kämpfen.

Sankt, 24. Mai. Der amerikanische Propagandist, General Crowder, hat weitgehende Bestimmungen mitgeteilt, auf Grund deren vom 1. Juli an alle Männer eines bestimmten Alters entweder arbeiten oder kämpfen müssen. Die Bestimmungen treffen nicht nur Wahlkämpfer, sondern auch die in „unnützlich“ Beschäftigungen Tätigen. Man wird sie zwischen neuer Arbeit und dem Wehrdienst wählen lassen.

#### Japan und die Mandchurien.

Rotterdam, 24. Mai. Eine hochstehende japanische Persönlichkeit erklärte, das Sinesisch-japanische Abkommen stehe in keinem Zusammenhang mit einer Intervention in Sibirien. Andererseits glauben gewisse Washingtoner Kreise, daß eine Aktion in der Mandchurien sehr wahrscheinlich sei und unmittelbar bevorstehe. Diese Aktion würde eine Entsendung von Truppen nach dem Süden der Mandchurien nötig machen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Der Ausschuss des Bundesrats für die auswärtigen Angelegenheiten trat in Berlin unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Dandl zu einer Sitzung zusammen. Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling machte Mitteilungen über die gelegentlich des Besuchs des Kaisers Karl im Großen Hauptquartier gepflogenen Besprechungen. Staatssekretär Dr. v. Kühlmann gab einen Überblick über die gesamte politische Lage und erläuterte insbesondere die Aufgaben, die im Osten bereits gelöst sind und noch der Lösung harren. Daran schloß sich eine Aussprache, in deren Verlauf der Reichsleiter Dandl eine Anerkennung für das bisher Vollbrachte ausgesprochen wurde.

\* Der Antrag Dr. Hoffmanns auf Änderung unseres gesamten Ernährungssystems, der dem zuständigen Reichstagsausschuss zugegangen ist, findet in der Presse, wie in politischen und volkswirtschaftlichen Kreisen eine recht verschiedenartige Beurteilung. Die Forderung, daß nur ein Teil des Getreides vom Reich beschlagnahmt, der andere Teil aber dem Landwirt zu freier Verfügung bleiben soll, wird auf der einen Seite bekämpft, weil man die Zwangswirtschaft als einziges Mittel gegen den völligen Mangel betrachtet, während die andere Seite gerade die Zwangswirtschaft für marktwirtschaftlicher hält. Ebenso findet die Forderung, die Kartoffelpreise und die Milchpreise zu erhöhen, geteilte Aufnahme und nicht minder die letzte Forderung, daß Obst, Gemüse und Eier von der Bewirtschaftung frei bleiben sollen. Der Antrag wird Anlaß zu langwierigen Aussprachen und Brechenden geben.

### Osterreich-Ungarn.

\* An den Beratungen der Mitteleuropäischen Wirtschaftskongresse Deutschlands, Österreichs und Ungarns, die am 23. und 24. in Wien stattfanden, nahmen zahlreiche Vertreter der Volkswirtschaft der drei Staaten teil. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Frage der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung in den Staaten Mitteleuropas. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein betonte in seiner Ansprache, daß die Vereine keine wirtschaftsfördernden Absichten gegen unsere Kriegsgegner haben. Im Laufe der Verhandlungen wurden Richtlinien aufgestellt, die einen gesteigerten landwirtschaftlichen Ausbau gewährleisten sollen.

### Frankreich.

\* Die Notwendigkeit von Neuwahlen zur Kammer wird von einem großen Teil der Presse betont. Das Mandat der Kammer geht mit diesem Monat zu Ende; es sind aber keine Neuwahlen von der Regierung anberaumt, weil die Kammer ihr Mandat sich selbst auf unbestimmte Zeit verlängert hat. Die Presse ist damit nicht einverstanden und sie verlangt zumindest eine teilweise Erneuerung der Kammer. Wie diese teilweise Erneuerung gedacht ist, ist nicht ganz klar.

### Bulgarien.

\* Aus Anlaß der Anwesenheit des Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages Dr. Baasche in Sofia gab die bulgarische Gesellschaft zur Pflege der Kultur und Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland ein Festessen. Unter den Anwesenden befanden sich der Präsident der Kammer Batschew und viele angehende Politiker aller Parteien. Der Ministerpräsident und die Minister waren durch die gleichzeitige Rückkehr Kaiser Karls nach Sofia am Erscheinen verhindert. In Ratschewitz und Baasches Trinksprüche wurde der Wunsch zu weiterer Festigung der Beziehungen beider Völker, zu stetig wachsendem gegenseitigen Verständnis und Kennenlernen ausgesprochen. Am folgenden Tage fand zu Ehren Dr. Baasches in der deutschen Botschaft ein Essen statt, an dem Ministerpräsident Radoslawow und die Mitglieder des Hofes teilnahmen.

### Großbritannien.

\* Das Märchen von der deutschen Verschwörung in Irland beginnt bereits in Nichts zu zerfließen. Die englische Regierung, die bei der Verhaftung der Sinnfeiner erklärt hatte, sie wolle die Beweismittel für eine deutsche Verschwörung schnellstens veröffentlichen, hat diese angekündigte Rechtfertigung ihrer Gewaltmaßnahmen jetzt verschoben, angeblich, weil sie seit der Verhaftung der Sinnfeiner neue Tatsachen entdeckt habe. — Wer die englische Politik kennt, wird von diesem „Aufschieben“ nicht überrascht sein.

### Rußland.

\* Die Wiederherstellung des Privateigentums wird von der Sowjetregierung vorbereitet. Diese bereits seit ihrem Rückzug aus Petersburg erkennbar gewordene Reorientierung der Leninschen Regierung auf dem ökonomischen Gebiete ist infolge der zunehmenden ökonomischen Katastrophe Rußlands zu einer absoluten Notwendigkeit geworden. Der Bankrott Rußlands scheint unabwehrbar, und die Regierung glaubt, daß das einzige Mittel, um das Land vor einem solchen Ansturm zu be-

wahren, in der Aufnahme einer Auslandsanleihe besteht. Sie ist aber auch überzeugt, daß eine solche nur möglich ist, wenn Rußland die frühere Wirtschaftsordnung mit ihren wirtschaftlichen Sicherungen wieder einführt.

### Finnland.

\* Der finnische Senat hat nach einer Meldung aus Helsinki dem Verfassungsausschuss des Landtages mitgeteilt, daß er ihm einen Vorschlag zu einer neuen Regierungsform auf monarchischer Grundlage unterbreiten werde. Nachdem der Ausschuss hierüber Kenntnis genommen, beschloß er mit neun Stimmen gegen acht, die Behandlung der vor der Revolution eingegangenen Verfassungsvorlage auf republikanischer Grundlage aufzuschieben.

### Italien.

\* Die Reichsfertigkeit der italienischen Presse zeigt ein Artikel des „Osservatore Romano“, in dem es heißt, die Betrachtungen der italienischen Presse über das neue Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn seien ein weiterer Beweis für die unendliche Oberflächlichkeit und Gewissenlosigkeit, mit der in Italien über die wichtigsten Ereignisse geschrieben wird. Erstens habe man die Sache ganz leicht genommen, sie als eine Unterwerfung Kaiser Karls, einen Gang nach Canossa, verspottet, und glatte Witze darüber berichtet. Auf einmal sehe man jetzt darin ein Ereignis von schwerster Bedeutung, die Gründung Mitteleuropas, eine der bedrohlichsten Tatsachen, die eintreten könnte. In einer Zeit, in der der Feind im Lande steht, so schließt der Artikel, könnten die großen italienischen Blätter etwas ernster schreiben.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Mai. Stillerem Vernehmen nach wird der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Graf Burián in Berlin eintreffen, um an den Besprechungen über die Neugestaltung des Bündnisses der Mittelmächte teilzunehmen.

München, 24. Mai. Der Bismarcker v. Bayer trifft am 28. Mai hier ein und wird vom König Ludwig in Audienz empfangen.

Dresden, 24. Mai. Der König von Sachsen hat gestern den Stellvertreter des Reichskanzlers v. Baur und den Staatssekretär des Reichspostamts Mühlhagen empfangen.

Sofia, 24. Mai. Der ehemalige russische Generalkonsul in Galatz, Peter Kartanowski, der mit allen Mitteln der Korruption für den Anschluß Rumaniens an die Entente gearbeitet hatte, wurde in den letzten Tagen in Galatz wegen Spionage verhaftet.

Wien, 24. Mai. Das Kaiserpaar ist von der Reise nach Sofia und Konstantinopel nach Baden zurückgekehrt.

Wien, 24. Mai. In Wien ist der erste Barentransport aus Deutschland angekommen. Zur Förderung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus der Ukraine wurde in Kiew ein deutsch-österreichisch-ungarisches Exportbureau gegründet.

Wien, 24. Mai. Die russische Regierung trifft umfassende Vorbereitungen, um die sibirischen Ölsquellen zu erschließen. Zunächst wird mit starken Arbeitskräften die sibirische Bahn ausgebaut.

Sankt, 24. Mai. Der niederländische Gesandte in Washington, August Philips, wurde aus Gesundheitsrücksichten als Ministerresident mit dem persönlichen Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Washington entlassen.

Moskau, 24. Mai. Das Personal des deutschen Generalkonsulats ist hier eingetroffen.

Kiew, 24. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, hielt Lenin im Volkshaus der Sowjets eine Rede, die in den Worten gipfelte: „Rußland ist keine Großmacht mehr.“

Lugano, 24. Mai. In Italien ist ein Ministerium für Ernährung und Versorgung geschaffen worden. Zu seinem Leiter ist Crespi ernannt worden.

## Wirkungen der französischen Luxussteuer.

### Die Erfahrungen eines Monats.

Da die Frage der Einführung von Luxussteuern auch bei uns brennend geworden ist und in dem Hin und Her der Steuerkämpfe schon wiederholt die verschiedensten Meinungen über die Ausnutzungsmöglichkeiten einer solchen Steuer laut geworden sind, dürfte es vielleicht von Interesse sein, über die Wirkungen der Besteuerung von Verschwendung, Brunk und übertriebenem Aufwand aus feindlichem Lande etwas zu erfahren.

In Frankreich nämlich ist die sogenannte Luxussteuer schon seit Monatsfrist in Kraft. Besteht hat sie sich in dieser Zeit nicht gemacht. Die französische Luxussteuer beträgt 10 % und wird auf alles angewendet, was nach der Ansicht der Gelehrten des Finanzministeriums unter den Begriff des Luxus, also des Überflüssigen, fällt. Der Käufer eines Veredelungsbandes s. B., das eine halbe Million kostet, hat im Laden noch 50 000 Frank Luxussteuer zu entrichten. Bahnwasser, das teurer ist als 15 Frank per Liter, unterliegt der Steuer ebenfalls. Herrenkleider unter 200 Frank der Anzug gelten nicht als Luxus. Da es aber bald keine Herrenanzüge unter 200 Frank mehr gibt, wird jegliche Bekleidung zum Luxus. Eine Dame darf bis 40 Frank für einen Hut ausgeben, ein Herr 20 Frank; was er mehr kostet zählt 10 %, und zwar auf die Gesamtsumme, nicht etwa bloß auf den Betrag, der die fatale Grenze überschreitet. In Paris wurden genau vierhundert Gastwirtschaften und Kaffeehäuser für Luxusstätten erklärt; der Staat verlangt 10 % ihrer Bruttoeinnahme. Der Gast bezahlt sie. Wer in einem schönen und hellen Kaffeehaus ein Glas Bier trinkt, bezahlt Steuer. Wer in irgend einer Spelunke zehn Schnäpse trinkt, treibt keinen Luxus. Diese Aufzählung soll nur den Mechanismus der Luxussteuer andeuten und einige Unerwartungen hervorheben.

Die Luxussteuer ist im Parlament angenommen worden, weil sich bei der Endabstimmung zwei Richtungen trafen, die mit der Steuer etwas ganz Verschiedenes wollten. Die einen sahen die Steuer als Kriegsmassnahme an, die die Leute zwingen soll, möglichst wenig Luxus zu treiben, damit möglichst wenig Gut und Arbeitskraft verschwendet wird. Die anderen sahen in der Steuer ein Mittel, dem leeren Geldbeutel des Staates ein unerschöpfliches Goldbächlein zuzuführen. Es liegt auf der Hand, daß die Steuer im besten Fall nur einen dieser beiden Zwecke erfüllen könnte. In der Praxis scheint sie keinen einzigen zu erfüllen, dafür aber das wirtschaftliche Leben gewisser Landesgegenden ganz empfindlich zu stören. Schon die Art und Weise, wie die Steuer eingezogen wird, ist nicht besonders geschickt. Der Kleinhändler treibt die Steuer selbst ein und fleht für ihren Betrag Marken in seine Geschäftsbücher. Der Käufer weiß also, daß dies oder jene Ware eigentlich 10 oder 20 Frank kostet, daß er dafür aber 11 oder 22 Frank bezahlen muß, weil er von der Luxussteuer getroffen wird. Hätte man die Steuer

beim Importanten statt beim Kleinhändler eingetrieben, so wäre sie dem Publikum als Preiserhöhung erschienen und billiger aufgenommen worden.

Der Verbraucher sucht der Luxussteuer aus dem Wege zu gehen, das ist eine Tatsache. Man kauft keinen Schmuck, da man hofft, später einmal im Ausland ohne Steuer zu einem Schmuck zu kommen. Man wäscht den Mund mit billigem und schlechtem Zahnwasser, man kauft sich einen weniger eleganten Hut, man trinkt seinen Nachmittags-Schnaps statt im Kaffeehaus auf dem Boulevard in einer kleinen Vorkabine. Man will nicht der sein, der 10 % Luxussteuer bezahlt. Aber das hat verwerbliche Folgen für den Handel. Besonders in Paris, wo die Luxusware die Hauptquelle des Reichtums ist, ging das Geschäft in den letzten Wochen mehr als flau und die Klagen der Kaufleute beginnen die Blätter zu füllen. Es stellt sich die Frage, ob die Nachteile der neuen Steuer durch die Vorteile auch nur entfernt aufgewogen werden. Es wird denn auch gegenwärtig bereits von sehr einflussreicher Seite gegen die Luxussteuer ein planmäßiger Bewegungsfeldzug eröffnet.

## Aus Nah und Fern.

Dorn, den 25. Mai 1918.

### Aus dem Kreisblatt.

Fliegergefahr! Da seit längerer Zeit auf den Regierungsbezirk keine Fliegerangriffe stattgefunden haben, scheint sich die Bevölkerung einer gewissen Sorglosigkeit hinzugeben. Ohne irgend eine Beunruhigung hervorzurufen zu wollen, weist demgegenüber das stellv. Generalkommando darauf hin, daß vorläufig noch kein Grund zur Annahme vorliegt, daß künftig Fliegerangriffe nicht mehr zu erwarten sind. Ich ersuche daher die Bevölkerung in höherem Auftrage um genaue Beachtung der angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen.

Kein helles Licht darf in der Dunkelheit aus den Gebäuden scheinen.

Die Herren Bürgermeister und Gendarmerie ersuche ich, insbesondere die für einzelne industriellen Werke angeordneten Maßnahmen zu kontrollieren, ob sie auch beachtet werden.

Der Königl. Landrat.

\* Unteroffizier Hof ist zum Unterzahlmeister befördert worden.

\* Um den Posten eines Reichstagsabgeordneten für den Distrikt und Oberwiesental wird sich ein Direktor Leudt auf Godesberg, an Stelle des seitherigen, erkrankten Abgeordneten Dr. Burckhardt aus Godesberg. Derselbe hofft, infolge des Bürgerkriegs zwischen den Parteien, ohne den üblichen Zweikampf die Eingekaufte davon zu tragen. Nach der kürzlich erfolgten Einkommenverbesserung der Reichstagsabgeordneten ist es jetzt auch einem tüchtigen Manne mit kleinem Einkommen möglich den Posten als Reichstagsabgeordneter zu bekleiden. Sollte da sich nicht ein Mann aus dem Wahlkreis finden, der den Wahlkreis in Berlin vertritt?

\* (Die Blutlaus.) Zu all den Obstbaumschädlingen hat sich nun auch noch die Blutlaus eingefunden. Ihre Bekämpfung ist sofort in die Hand zu nehmen, denn jetzt ist es leichter, als wenn sie sich über das gesamte Geäst der davon befallenen Apfelbäume verbreitet hat. Die weißen Kolonien, die man besonders in den Ästgabelungen und Nischen bemerkt, bestreicht man mit Obstbaumkarbolnium, Tabaksbrühe, Seife, Asche usw. und seht dann oft die Bäume wieder nach.

\* (Das Raub in der Futternot.) An der Front ist Mangel an Futter, und wir haben die dringende Pflicht, diesen Mangel zu beheben. Deutschland besitzt 2 1/2 Millionen Hektar Raubwälder, und mit diesen gewaltigen Raubmengen ist es sicher möglich, den Futtermangel an der Front zu beseitigen. Sorgfältig gewonnenes Raubholz hat einen höheren Futterwert als gutes Wiesenheu darum rechnet man in der Praxis 85 kg. Raubholz auf 100 kg. Wiesenheu. Esche, Ahorn, Linde, Pappel, Ulme und Vogelbeere geben das beste Futterlaub. Buche, Eiche, Erle und Birke sind als Futter etwa mittlerem Wiesenheu gleich. Es kommt darauf an, daß sich überall alle verfügbaren Kräfte, vor allem die Jugend, sofort beim Raubsammeln beteiligen, da es sich um ungemein große Mengen handelt. Das Raub wird schattentrocken angeliefert und in Bricketts gepreßt der Front zugeführt werden.

\* Die Hessische Landesgemüsestelle Mainz und die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden haben eine gemeinsame Bekanntmachung über die Sortierung und das Waschen von Spargeln erlassen. Die Maßnahme ist dadurch veranlaßt, daß zahlreiche Verbraucher durch unrichtige Sortierung und häufiges Wässern von Spargeln geschädigt worden sind. Nach den nunmehr getroffenen Bestimmungen gehören in die erste Sorte Spargel, nur Stangen von höchstens 22 Zentim. Länge und einem Durchmesser von 14 Millim. und darüber, in der Mitte gemessen. Die Spargel müssen weiß sein. In die zweite Sorte gehören Stangen von höchstens 22 Zentim. Länge. Ihr Durchmesser darf weniger als 14 Millim. bis herab zu 5 Millim., in der Mitte gemessen, betragen. Die Köpfe dürfen weiß und blau sein; blauspitzige Spargel müssen aber mindestens einen Durchmesser von 14 Millim. haben. Außerdem gehören in die zweite Sorte auch noch Hohlspargel. Schließlich ist auch noch eine dritte Sorte, Abfallspargel vorhanden. Zu dieser Sorte gehören alle Spargel mit einem Durchmesser von weniger als 5 Millim. und Bruchspargel in jeder Form. Das Wässern der Spargeln ist ausdrücklich verboten worden. Infolge dieses Verbots wird es häufig vorkommen, daß rötlich gefärbte Spargel in



den Handel kommen. Diese rote Farbe ist aber nur an Schönheitsfehler, der die Qualität des Spargels nicht im mindesten beeinträchtigt. Das Reinigen der Spargeln (Waschen) ist erlaubt und notwendig. Aus einer weiteren Bekanntmachung der beiden Gemüsestellen geht hervor, daß Zweifel darüber aufgetaucht sind, in welchen Fällen der Erzeuger beim Verkauf von Gemüse den Erzeugerhöchstpreis überschreiten darf. Er darf dies nur, wenn er die Kosten und die Gefahr der Beförderung einschließlich des Gewichtsverlustes bis zum Bestimmungsort, sowie den Verkauf der Ware auf eigene Kosten und Gefahr an Kleinhändler oder an Verbraucher übernimmt. In diesen Fällen hat er neben dem Erzeugerpreis Anspruch auf Gewährung der am Bestimmungsort geltenden Großhandelszuschläge (beim Verkauf an den Kleinhändler) oder Kleinhandelszuschläge (beim Verkauf an den Verbraucher). Er darf also am Bestimmungsort die dort geltenden Groß- und Kleinhandelspreise nehmen. Übernimmt aber der Erzeuger nur die Kosten und die Gefahr der Beförderung einschließlich des Gewichtsverlustes bis zum Bestimmungsort, nicht auch den Verkauf auf eigene Kosten und Gefahr, so darf er zu dem Erzeugerpreis lediglich einen angemessenen Zuschlag verlangen, der aber geringer sein muß, als der Großhandelszuschlag, um eben dem Großhandel noch die Möglichkeit zu geben, beim Verkauf an den Kleinhändler einen Nutzen zu erzielen.

**Würgendorf.** Die Sprengstofffabriken Hoppede zeichneten für die Ludendorff-Spende 50 000 Mark.

**Würgendorf.** Nach der „Würg.“ Jtg.“ von zuständiger Stelle gegebener Mitteilung wird es sich dank der gemeinsamen Wirtschaftens mit den zugewiesenen Maßnahmen voraussichtlich auch im Kreise Altentkrieger ermöglichen lassen, die festige Brotration von 1750 Gr. für den Kopf und die Woche auch für die Zeit vom 1. Juni bis 15. August 1918 beizubehalten.

**Frankenberg.** Am ersten Pfingsttag schlug er Blüß in der Nähe des Nachbarortes Geismar eine Schafherde und tötete 7 Schafe.

**Mainz.** Einer der hervorragendsten Ärzte Rheinfessens, Sanitätsrat Dr. Dahlem-Oppenheim, ist im eigenen Krankenhauste dem Tetanusbazillus erlegen. In Oppenheim hat der Verstorbene länger als 30 Jahre mit großer Treue als Arzt gewirkt.

**Wiesbaden.** Wegen der Fliegergefahr fallen in diesem Jahr die öffentlichen Fronleichnamspaziergänge aus.

— Im Bereich des Landgerichtes Wiesbaden haben die Ehescheidungsprozesse durch den Krieg erheblich zugenommen. Die Schuld an dieser Erscheinung trägt die große Zahl der abwesenden Ehemänner. So wird wenigstens von Personen, die in der Sache Bescheid wissen, berichtet.

— In einem unbewachten Augenblick entwichen aus dem Juchthaus an der Judas sieben Strafgefangene. Ihre Verfolgung blieb ergebnislos. Ferner sind zwei weitere Strafgefangene, die auf dem Nachbargute beschäftigt waren, flüchtig gegangen.

**Neuwied.** Ein schweres Unwetter zog am Nachmittag des zweiten Pfingsttages über das Neuwieder. Am Ärgsten hat es am Westabhang des Westerwaldes, bei Vendorf, Sahn und der näheren Umgebung gehaust. Die Bäche schwellen stark an. Sie wuchten Gestein, Geröll und sonstiges mit, so daß das Schutt verstopft wurde und die lehmbräunen Fluten in den Beg über die Felder und Straßen bahnten. Die Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Bäume und Büsche wurden entwurzelt, an manchen Stellen erheblicher Schaden angerichtet. Die Grenze des Unwetters war im Süden Ballenbar, das noch mäßig abkam. Der Blüß hat an vielen Stellen eingeschlagen und mancherlei Schaden angerichtet.

**Köln.** Am Vormittag des 24. Mai um 1.35 Uhr wurde Köln alarmiert, da durch den Flugmeldedienst eine Annäherung mehrerer feindlicher Flugzeuge festgestellt worden war. Als die Stadt Köln angefohlen wurde, traten die Flugabwehrgeschütze in Tätigkeit. Es wurden keine Bomben auf die Stadt abgeworfen.

**Wien.** In einem hiesigen Stadthotel wurde an der Gesellschaftlerin der Baronin Biente, namens Julie, ein Raubmord verübt. Geraubt wurden etwa 180 000 Kronen Bargeld und Schmuck im Werte von ungefähr einer halben Million. Nachforschungen nach dem Täter sind sofort aufgenommen worden.

**Österreichischer Frauenverein.** In Berlin fand im großen Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses die 51. Mitglieder- und Delegiertenversammlung des Österreichischen Frauenvereins statt. Der Tagung wohnten die Kaiserin und die Kronprinzessin bei.

**Anschießungen in Ingolstadt.** Am Abend des 23. Mai brach in einer Wirtschaft in Ingolstadt ein Brand aus. Während sich aus diesem Anlaß eine größere Menschenmenge ansammelte, wurde von einem Schuhmann ein Mann, angeblich ein Deserteur, verhaftet und auf die Polizeiwache geführt. Ein nervenkranker Soldat, der sich Begleitung dieses Mannes befand, erhob auf dem Rastplatz ein lautes Geschrei und lockte hierdurch eine Anzahl junger Burken und Mädchen herbei, die gegen den Schutzmann Partei nahmen, in das Rathaus einbrachen und die Anschießungen verübten. In deren Verlauf im Erdgeschoss des Rathauses ein Brand ausbrach und zahlreiche Menschen verletzt wurden. Erst durch Einschreiten des Militärs ließ sich die Menge zerstreuen. Die bedauerlichen Vorfälle hatten keinerlei politische oder wirtschaftliche Folgen, und die Ordnung ist völlig wiederhergestellt.

**Rechtsanwalt Asquith.** Nach der „Daily Mail“ lautet in unterrichteten Londoner Kreisen, daß Asquith eine gewisse englische Ministerpräsident, mit der Absicht, seine Rechtsanwaltspraxis wieder aufzunehmen.

**Die dänische Grönlandexpedition.** Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die im Frühjahr 1918 von dort ausgegangene Forschungs- und Expedition nach Grönland unter dem Kommando von Peter Freuchen nach Lösung der letzten Aufgaben zurückgekehrt ist, daß aber zwei Teilnehmer, der schwedische Techniker Dr. Torilo Wulff und der Grönländer Henrik Olsen, der Kälte und den Anstrengungen unterlegen sind.

## Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.)  
25. Mai 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität der Artillerie blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nächtlichen Teilangriffen des Feindes nordwestlich vom Kemmel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Feindliche Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück; im übrigen wurden seine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zusammen geschossen.

Die Besatzung eines Beobachter-Flugzeuges, Lt. Eisenmenger und Bizfeldweber Gund, haben am 23. Mai aus einer Reihe von 6 englischen Kampfeinsitzern, 4 Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Beschlüsse der jüngsten Entente-Konferenzen.

**Rotterdam, 25. Mai. (II.)** Bei den letzten Militärkonferenzen zu Paris und Abbeville ist die Notwendigkeit eines weiteren Feldzuges anerkannt worden und eine Kommission ernannt, die unter militärischer Leitung steht und sich nach Amerika begibt, um zu ergründen, in wie weit Amerika in der Lage ist, die europäischen Verbündeten während des Winters mit allem Notwendigen an Lebensmitteln, sowie Truppen und den erforderlichen Ausrüstungsgegenständen zu versehen. Diese Kommission ist bereits abgereist.

### Der 3. Jahrestag der italienischen Kriegsteilnahme.

**Lugano, 25. Mai. (II.)** Die italienischen Tagesblätter am 3. Jahrestage der Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn drücken einige trübselige Betrachtungen über den bisherigen, von den Erwartungen gründlich abweichenden Verlauf des Krieges aus. „Corriere della Sera“ schreibt: 3 Jahre sind verstrichen, und wir stehen noch aufrecht, stolz und mit erhobenem Haupte. 3 Jahre und der Krieg ist noch nicht zu Ende. In jedemmanns Herz hat am 24. Mai 1915 die Hoffnung gelegen, daß der Krieg von kurzer Dauer sein werde. „Secolo“ zählt die Leiden auf, welche Italien während der 3 verstrichenen Kriegsjahre erdulden mußte und fügt hinzu: Der Gedanke an ein 4. Kriegsjahr ist etwas Schreckliches; das Schicksal Rußlands ist da, um uns zu lehren, was uns, wenn wir besiegt werden, bevorsteht.

### Die Weichselbrücke völlig abgebrannt.

**Posen, 25. Mai. (II.)** Die Weichselbrücke bei Sandomierz (polnischer Grenzort) ist völlig abgebrannt; der Schaden beläuft sich auf 1/2 Mill. Kronen.

### Die chinesisch-japanischen Abmachungen.

**Bern, 25. Mai. (II.)** Die geheimen Abmachungen der Militärkonvention zwischen Japan und China haben folgenden Inhalt: Die chinesische Polizei wird von Japan neuorganisiert. Japan übernimmt die Leitung sämtlicher chinesischer Arsenale und Werften. Japan erhält das Recht, in allen Teilen Chinas, die Eisen- und Kohlenförderung zu betreiben. Japan erhält alle geforderten Privilegien in der äußeren und inneren Mongolei und Mandschurei. Fernerhin sei eine Anzahl von Maßnahmen getroffen, die das Finanz- und Erziehungswesen Chinas dem japanischen Einfluß unterwerfen. Japan hat auch durchgesetzt, daß China die Aufkündigung des Abkommens betriebsformuliert, daß es als gegen Deutschland gerichtet, erscheine. Der anglojapanischen Welt auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans soll glaubhaft gemacht werden, daß diese Militärkonvention nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges berechnet sei.

**Stockholm, 25. Mai. (II.)** Die chinesischen Eisenbahnen und Telegraphen kommen gemäß dem chinesisch-japanischen Abkommen unter japanische Verwaltung; ebenso ist China auf die von Japan gestellten Forderungen betreffend Anlage und Betrieb von Stationen für drahtlose Telegraphie eingegangen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Wed.

## Anzeigen.

### Lebensmittelversorgung.

Am **Mittwoch** Verkauf von **Butter** gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 21 der gelben Fettkarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel und Nr. 17 der grünen Fettkarten in der Verkaufsstelle von Max Piscator.

Am **Mittwoch** Verkauf von **Gruppen** gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 35 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800	Oscar Doelnd
„	801—1600	Friedr. Bähr
„	1601—2400	Gust. Meißel
„	2401—3200	Carl Wärlen
„	3201 ab	Paul Quast

Außerdem ist in allen Geschäften **Marmelade** markenfremd zu haben.

**Herborn, den 25. Mai 1918.**

Der Bürgermeister: Virendahl.

### Wohnungszählung.

Auf Grund der vom Bundesrat erlassenen Verordnung vom 25. April 1918, findet in Herborn am **Mittwoch, den 29. Mai** eine Zählung sämtlicher bewohnter und leerstehender Wohnungen statt.

Für die Zählung werden Hauslisten veranlagt, die den Hauseigentümern bzw. deren Stellvertretern rechtzeitig zugestellt und nachdem sie vorschriftsmäßig ausgefüllt sind, am **Mittwoch, den 29. ds. Mts.** wieder abgeholt werden.

Für jedes Hausgrundstück mit mindestens einer Wohnung ist eine Hausliste auszustellen.

Es werden gezählt:

- a) die Wohnungen ohne Gewerberäume,
- b) die Wohnungen die mit Gewerberäumen irgend welcher Art, z. B. Käden, Kontore usw. räumlich verbunden sind,
- c) Pensionen, Privatkliniken usw. die nicht ein ganzes Gebäude umfassen, sondern nur eine oder mehrere Wohnungen eines Hauses in Anspruch nehmen,
- d) die zurzeit als Büroräume oder zu ähnlichen Zwecken dienenden Räume, die ihrer baulichen Einrichtung nach zu Wohnzwecken verwendbar sind,
- e) die Familienwohnungen der Gasthofbesitzer, Anstaltsleiter- und Angestellten, die sich in Gasthöfen oder Anstalten aller Art befinden.

Für jede Wohnung dieser Art ist in der Hausliste eine besondere Eintragung zu machen.

Die Haushaltungsvorstände oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, den Hauseigentümern alle zur Ausfüllung der Hauslisten erforderliche Angaben zu machen.

Die Hauseigentümer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, die Listen sorgsam auszufüllen. Vor der Ausfüllung durch den Text der Hausliste und durch die auf der Rückseite der Hausliste abgedruckte Anleitung eingehend zu unterrichten.

Die Richtigkeit der Angaben ist durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen.

Wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben zu machen, oder in die Hauslisten einzutragen, oder wer vorsätzlich wahrheitswidrige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

**Herborn, den 23. Mai 1918.**

Der Bürgermeister: Virendahl.

### Höchstpreise für Rindfleisch.

Der Höchstpreis für Rindfleisch beträgt von heute an 2,40 M. für 1 Pfund.

**Dillenburg, den 23. Mai 1918.**

Der Kreisausschuß.

Wird hiermit zur genauesten Beachtung veröffentlicht.

**Herborn, den 25. Mai 1918.**

Der Bürgermeister: Virendahl.

Bis zum 31. Mai wird für jeden eingelangenen Rohweihling auf der Stadtkasse eine Prämie von 2 Pf. gezahlt.

**Herborn, den 24. Mai 1918.**

Dr. Magistrat: Virendahl.

Diejenigen Landwirte, denen es für die Bestellung ihrer Grundstücke an Gespannen oder Arbeitskräften fehlt und welche sich der aus den Oberklassen der Volksschule gebildeten

### Helfer-Kolonnen

bedienen wollen, werden ersucht, sich sofort bei dem unterzeichneten Wirtschaftsausschuß im Rathaus, Zimmer 6, zu melden.

**Herborn, den 24. Mai 1918.**

Der Wirtschaftsausschuß II.

## Impfung betr.

Die diesjährige öffentliche Impfung durch den Impfarzt, Herrn Dr. Braune, soll am **Dienstag, den 28. d. M.** und zwar der **Erstimpfung nachmittags 3 Uhr** und der **Wiederimpfung nachmittags 4 Uhr** in der **neuen Schule am Dintersand** erfolgen.

Die Nachschau findet am **Dienstag, den 4. Juni 1918** für Erstimpfungen um 3 Uhr und für Wiederimpfungen um 3 1/2 Uhr nachmittags in demselben Raum statt.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder werden aufgefordert, bei Vermeidung der im § 44 des Reichsimpfgesetzes angedrohten Strafe ihre impfpflichtigen Angehörigen mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau pünktlich zur Stelle zu bringen, oder die Beweise vorzulegen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben kann.

**Herborn, den 24. Mai 1918.**

Der Bürgermeister: Virendahl.

## Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums werden hierdurch zu der am

**Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr** im Rathaussaal anberaumten Sitzung mit dem Bemerken eingeladen, daß nachstehend vermerkte Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

### Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Freistellung von der Gemeindefürsorge.
2. Reuabschluß der Unfallversicherung für Beamte, Angestellten und Arbeiter.
3. Bewilligung eines Beitrages zur Ludendorffspende und Bildung eines Ausschusses.
4. Ueberlassung der Schafweide.
5. Ueberlassung von Brennholz zu ermäßigten Preisen.
6. Bewilligung eines Beitrages aus dem Wohlfahrtsfonds zu Kurkosten.
7. Mitteilungen.

**Herborn, den 24. Mai 1918.**

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:  
Ludw. Hofmann, Rgl. Baurat.



Stoll Karten.

Lina Weygandt  
Hans Heil

z. St. im Feld

Verlobte

Wiesbaden

Herborn

im Mai 1918

## Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 2. Juni 1918 wird

## Paulsens Riesen-Panorama

auf dem Schiessplatz eröffnet werden.  
Im Fuge auf allen Kriegsschauplätzen.

## Ein tüchtiger Pförtner

oder **Kriegsbeschädigter** für unser Werk  
gesucht.

Stahl- und Eisenwerk Asslar,  
G. m. b. H.,  
Asslar (Kreis Wehlar).

Ältere und jugendliche

## Arbeiter

für Stangenzieherei gesucht.

W. Ernst Kaas & Sohn,  
Neuhoffnungshütte bei Elm.

## Gesucht

## Arbeiterinnen oder militärfreie Arbeiter

zur Bedienung von Exzenterspiessen usw., ferner einen

## Werkzeugschlosser

zur Anfertigung von Schnitten und Stangen.

„Phönix“ G. m. b. H., Haiger.

Gesucht nach Bad Soden i. T.

zum 1. oder 15. Juni.

sauberes, ordentliches

## Hausmädchen

in kleinen herrschaftlichen Haushalt. Gest. Zuschriften  
erbeten an:

Frl. Schmidt, Höchst a. M., Schillerstr. 2 p.  
ebenfalls selbst persönliche Vorstellung. Ein- und Rückreise  
wird vergütet.

## Dienstmädchen

gesucht. Nähere Auskunft erteilt  
Schwester Eiden.

Vereinslazarett vom  
Roten Kreuz, Herborn.  
Roth-straße.

Fräulein oder Mädchen  
als Stütze der Hausfrau bei in  
der Küche sowie ein

Dienstmädchen gesucht.  
Hotel Renhoff, Dillenburg

## Arbeiterinnen

suchen

Gebr. Achenbach,  
Weidenau-Sieg.

Del- u.

## Delersackfarbe

(Kriegsfertig) empfiehlt  
W. Weisgerber II.,  
Herborn.

Habe mich in Siegen als

## Augenarzt

niedergelassen.

Sprechstunden:

vormittags 9-12 Uhr,  
nachmittags 2 1/2-4 1/2 Uhr.  
Samstags vorm. 9-12 Uhr,  
Sonntags 10-11

Dr. med. Karl Keller,  
Bahnhofstraße 1.  
(Haus Gebr. Kiserberg)  
Eingang: Koblenzstraße.

Suche zum 1. Juli schöne

3-5-Zimmerwohnung

nebst Zubehör in guter Lage.  
Angebote unter E. H. an die  
Geschäftsstelle d. Bl.

## Anstreicher

gesucht.

Herborner Pumpenfabrik.

## Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und  
Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die  
Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzuge-  
winnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankespflicht der Heimat. Die Rentenver-  
sorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben  
sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen.  
Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

## Ludendorff-Spende!

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands  
Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen,  
wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg

Generalfeldmarschall

v. Stein

Kriegsminister, General der Artillerie

Dr. Graf v. Hertling

Reichszentralrat

Dr. Kaempf

Präsident des Reichstags

Der Ehrenvorsitzende:

Ludendorff

Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

## Das Ziel der Ludendorff-Spende.

Die Versorgung unserer Kriegsbeschädigten ist in erster Linie Aufgabe des Reichs und muß es bleiben. Das  
Reich kann und soll in Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet  
werden. Aber auch durch weitherzige gesetzliche Regelung der Rentenfragen kann nicht in jedem Falle so geholfen  
werden, wie es unserem vaterländischen und sozialen Empfinden entspricht. Sie trägt notwendig etwas Schematisches  
an sich und ist in ihrer Starrheit außerstande, dem Bedürfnis und der Dringlichkeit jedes Einzelfalles gerecht zu  
werden. Es bleiben zahlreiche Fälle übrig, bei denen schnellstens geholfen werden muß, um bitteren Not und Ver-  
zweiflung abzuwenden. Dies kann nur durch freiwillige Liebestätigkeit geschehen.

Hier setzt die bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge ein. Sie will den Kriegsbeschädigten ins Wirtschaftsleben  
zurückführen, seine Kraft dem deutschen Volksganzen wiedergeben. Ihr umfangreiches Arbeitsgebiet umfaßt Berufs-  
beratung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, ergänzende Heilbehandlung, Ansiedlung, Wohnungs- und Familien-  
fürsorge, sowie Geldunterstützung bei besonderer Hilfsbedürftigkeit.

Auf dem großen Nachbargelände, der Fürsorge für die Kriegerhinterbliebenen, sind schon seit Kriegsbeginn  
gewaltige Summen aus freiwilligen Spenden zusammengefloßen; dank dieser kraftvollen Unterstützung aller Volks-  
kreise verfügt die Nationalstiftung schon über mehr als 100 Millionen Mark für die Witwen und Waisen der ge-  
fallenen Krieger.

Den Kriegsbeschädigten bringt das deutsche Volk sicherlich gleich warme Anteilnahme entgegen. Es weiß,  
was es den Betreuen schuldet, die mit ihrem Leibe die deutsche Scholle gegen den Ueberfall gedeckt, den Krieg we-  
hinaus in Feindesland getragen und die Heimat vor Verwüstung und Gewalttat beschützt haben. Heilige Pflicht ist  
es, denen, die für uns geblutet und gelitten haben, in umfassender Weise zu helfen und überall dort einzugreifen,  
wo staatliche Hilfe nicht ausreicht, niemals ausreichen kann. Dieses vaterländische Gebot zu erfüllen

## ist das Ziel der Ludendorff-Spende.

Als allgemeine Sammlung im ganzen Reich wendet sie sich an jeden Deutschen. Sie wird zugleich der viel-  
beklagten Zersplitterung der Sammelstätigkeit auf ihrem Gebiet abhelfen.

Die Ludendorff-Spende wird verwaltet von den im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge vereinigten  
Organisationen der deutschen Bundesstaaten. Die Spenden fließen grundsätzlich den Landesstellen zu, aus denen  
sie stammen.

Gewaltige Summen sind erforderlich. Kein Deutscher darf fehlen; jeder steuere bei soviel in seinen Kräften  
steht. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Wiedererstarkung und Erhaltung unserer Volkskraft nach  
den zahllosen Wunden, die der furchtbarste aller Kriege unserem Vaterlande geschlagen.

Berlin W 9, im Februar 1918.

Bellermannstraße 8.

## Der Hauptarbeitsausschuß.

Die obige Spende ist für die Zeit vom 1. zum 7. Juni 1918 behördlich genehmigt. Der unterzeichnete Aus-  
schuß bittet alle Einwohner des Kreises, namentlich die wohlhabenden, die Sammlung nach Kräften zu unterstützen.  
Spenden bitten wir an die Kreiskommunikalkasse in Dillenburg (Postcheckkonto Nr. 12019 Frankfurt a. M.)  
unter der Bezeichnung „Ludendorff-Spende“ oder bei Gelegenheit der in allen Gemeinden stattfindenden Hausam-  
lungen abzuführen.

Dillenburg, den 22. Mai 1918.

Namens des Ausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge für den Dillkreis:

v. Sybel, Königl. Landrat.

## Urahtzieher

älterer, erfahrener evtl. als Meister gesucht.

Eisenwerk Lahn

bei Alsbhausen (Kreis Wehlar)

## Frauenhaare, Haarabfall

getragene Zöpfe, Haararbeiten etc. taugt für  
Heerzwecke die vom Kriegsministerium ernannte  
Haarsammelstelle J. W. Zimmer, Frankfurt a. M.  
Kaiserstraße 40

Haaraufkäufer gesucht.

Reichsbank-Girokonto.

Fernsprecher 43.

L. Pfeiffer

Postscheck-Konto

Frankfurt a. M. Nr. 18450.

## Depositenkasse Dillenburg

Hauptgeschäft Kassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg  
Wildungen, Witzenhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Hünfeld

## Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3 1/2 %.

Kostenlose Abgabe von Brief-  
schecks, Postkartenschecks,  
Ueberweisungsvordrucken und  
Scheckbriefen.

## Depositen (Spar)-Rechnungen

Zinsvergütung:

3 1/2 % bei täglicher Kündigung  
4 % „ 1/2 % jährlicher „

Bei längerer Kündigung nach  
Vereinbarung.

An- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren.  
Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.  
Alle sonstigen bankmäßigen Geschäfte.

## Portemonnaie

Loren. Abzugeben gegen  
Belohnung in Burg, Hünfeld  
Nr. 18 b.

## Kinderwagen und Kohrsessel

empfiehlt

Ferd. Wagner

## Kaufe Schlachtpferde

zu den höchsten Tages-  
preisen. Unfälle werden  
erledigt. Zahle hohe Preise  
Bemittelung.

J. Schwarz, Siegen  
Rheinstraße 3. Telefon

## Kaufe Schlachtpferde

zu den denkbar höchsten  
Aug. Pfeiffer, Wehlar  
Telefon 192. Bahnhof